

Die Hitlisten verraten es: Mädchen kommen in der Technik an!



Bei der Aktualisierung meines Berufsorientierungsbuches „So geht's weiter“ habe ich eine erfreuliche Entwicklung beim Berufswahlverhalten von Mädchen festgestellt: Der Beruf „Metalltechnik“ hat es in Österreich in die Top 10 bei Mädchen geschafft, in Vorarlberg ist mit Elektrotechnik ein zweiter technischer Beruf dabei. Vor 11 Jahren, als ich das Berufswahlverhalten von Mädchen im Buch erstmals mittels Statistiken darstellte, war noch kein technischer Beruf unter den Top 10. Auch bei den technischen Schulen ist österreichweit der Mädchenanteil deutlich gestiegen.

Diese aus meiner Sicht erfreulichen Entwicklungen sind für mich Anlass für eine Analyse.

Die Daten

Top 10 Lehrberufe bei Mädchen				
	Österreich		Vorarlberg	
Rang	2008	2019	2008	2019
1.	Einzelhandel	Einzelhandel	Einzelhandel	Einzelhandel
2.	Bürokauffrau	Bürokauffrau	Bürokauffrau	Bürokauffrau
3.	Friseurin	Friseurin (Stylistin)	Friseurin	Friseurin (Stylistin)
4.	Restaurantfachfrau	Verwaltungsassistentin	Restaurantfachfrau	Metalltechnik
5.	Köchin	Köchin	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	Hotel- und Gastgewerbeassistentin
6.	Köchin & Restaurantfachfrau	Pharmazeutisch-kaufmännische Ass.	Köchin	Pharmazeutisch-kaufmännische Ass.
7.	Hotel- u. Gastgewerbeassistentin	Restaurantfachfrau	Verwaltungsassistentin	Verwaltungsassistentin
8.	Pharmazeutisch-kaufmännische Ass.	Metalltechnik	Pharmazeutisch-kaufmännische Ass.	Elektrotechnik
9.	Verwaltungsassistentin	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	Blumenbinder u. -händlerin (Floristin)	Floristin
10.	Blumenbinder u. händlerin (Floristin)	Konditorin	Kosmetikerin und Fußpflegerin	Konditorin

Weiterführenden Schulen in Österreich				
Anteile von Schülerinnen und Schülern				
	2008/09		2018/19	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Polytechnische Schulen	37 %	63 %	36 %	64%
Gymnasium-Oberstufe	57 %	43 %	58%	42%
HTL und technische Fachschulen	10 %	90 %	26 %	74%
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	48 %	52 %	50 %	50 %
HAK und Handelsschule	59 %	41 %	57 %	43 %
Elementarpädagogik	96 %	4 %	93 %	7 %
Schulen im Gesundheitswesen	83 %	17 %	82 %	18 %

Klaus Mathis, 2020, Quelle: Statistik Austria

Was fällt auf?

- > Mit Metalltechnik ist jetzt ein technischer Beruf bei den Top 10 dabei, in Vorarlberg hat es mit „Elektrotechnik“ ein zweiter technischer Beruf in die Hitliste geschafft.
- > Bei den HTLs ist der Anteil der Mädchen von 10 % auf 26 % gestiegen.
- > Von den übrigen Top 10 Berufen sind sechs solche, die traditionell von Mädchen erlernt werden und drei, die traditionell sowohl von Mädchen als auch Buben gewählt werden.
- > Bei den Buben gibt es nur zaghafte Bewegung hin zu Ausbildungen der Elementarpädagogik bzw. im Gesundheitsbereich.

Was hat beigetragen, dass Technik-Berufe von Mädchen nun öfter gewählt werden? Drei Hypothesen und ein Faktum.

- > In Zeiten des Lehrlingsmangels sind Betriebe motiviert, sich auch um Mädchen in Technik-Berufe zu bemühen und ihnen Ausbildungsmöglichkeiten zu eröffnen.
- > Die vielfältigen Aktivitäten, um Mädchen zur Wahl eines Technik-Berufes zu motivieren, zeigen Wirkung.
- > Eine Änderung von gesellschaftlichen Werten findet statt. Es ist nicht mehr so außergewöhnlich, wenn eine Kaminkehrerin zur Überprüfung der Heizungsanlage kommt, eine Ingenieurin Maschinenbestandteile konstruiert und eine Tischlerin die Einbauküche montiert. Es ist normaler geworden.
- > Und zu guter Letzt hat zum Vorstoß von „Metalltechnik“ auch die Statistik einen Beitrag geleistet. Bisher waren die Metallberufe in mehrere unterschiedliche Berufe untergliedert und keiner von diesen schaffte es an die Spitze. Zwischenzeitlich wurden diese Berufe im Modullehrberuf Metalltechnik zusammengefasst. Ohne diese Zusammenfassung wäre immer noch kein technischer Beruf bei den top gewählten. Und doch: Wenn sie bereits im Jahr 2008 zusammengefasst gewesen wären, wären sie damals miteinander an der 15. Stelle der bei Mädchen beliebtesten Lehrberufen gestanden, jetzt ist Metalltechnik auf Platz 8.

Die Erfolge dürfen nicht täuschen

Metalltechnikerin bei den Top 10 Lehrberufen, 26% Mädchenanteil in den technischen Schulen sind schöne Erfolge und ein Zeichen dafür, dass Mädchen in der Technik ankommen.

Durch diese Erfolge soll man sich aber nicht täuschen lassen, wenn man das Ziel verfolgt, dass Mädchen ihr Berufswahlspektrum erweitern. Nach wie vor sind es die klassischen Berufe, in denen Mädchen ihre Ausbildung machen.

Mädchen bringen aber Fähigkeiten für ein breiteres Spektrum mit, das weiß man, und sollten diese Breite auch nutzen, meine ich. Gerade wenn die ausbildenden Bildungsstätten und Unternehmen zunehmend offen dafür sind.



Wenn sich Mädchen aber nicht für alternative Berufswege interessieren.

Oft ist es aber so, dass sich Mädchen schlicht und einfach nicht für alternative Berufswege interessieren. Das ist zu respektieren. Und gleichzeitig könnte man daran arbeiten, dass Mädchen ihr Interessenspektrum erweitern. Wie kann dies erfolgen? Wo gibt es Grenzen?

Erwartungen an Maßnahmen im Berufswahlalter zurückschrauben.

Oft spüre ich bei Ausbilder/innen, Lehrer/innen und Berater/innen, dass sie sehr wohlmeinend und in bester Absicht, Mädchen auf alternative Berufsweg aufmerksam machen. Wenn nicht zumindest ein latentes Interesse vorhanden ist, läuft dies ins Leere.

Es gibt zahlreiche Maßnahmen, die Mädchen, vor der Berufs- und Bildungswahl für alternative Berufswege öffnen sollen. Wenn Mädchen in diesem Alter in ihrer persönlichen Entwicklung bereits offen für vielfältige Lebens- und Berufsrollen geworden sind, dann sind diese Maßnahmen erfolgversprechend. Denn sie werden bestätigt und lernen ganz konkrete Berufs- und Ausbildungswege kennen und erweitern somit ihr Berufswahlspektrum. Die Veränderung im Berufswahlverhalten ist zweifellos auch auf diese Maßnahmen zurückzuführen.

Diese Aktionen und Maßnahmen bleiben aber eher wirkungslos, wenn Mädchen ihre persönlichen und gesellschaftlichen Rollen bereits in eine Richtung entwickelt haben, in die alternative Berufswege nicht hineinpassen. Dann können auch die allerbesten Aktionen eine schon stattgefundene Entwicklung nur noch schwerlich umdrehen. Maßnahmen im Berufswahlalter haben Wirkung, diese ist aber beschränkt.

Interessensentwicklung als Entwicklungsprozess verstehen

Offenheit für nicht-klassische Mädchenrollen entwickelt sich nicht mit 14 Jahren, sondern schon deutlich früher. Bereits im Vorschulalter verfügen Kinder über Vorstellungen zu Berufen und setzen sich in ihrer Phantasie damit auseinander. Die „Geschlechtsidentität“ entwickelt sich ganz stark im Volksschulalter und auch mit der Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen setzt man sich weit vor der Berufswahlphase auseinander.

Wenn junge Menschen nicht die Möglichkeit hatten, eine gewisse Offenheit für nicht-klassische Mädchenrollen zu entwickeln, dann verpuffen Maßnahmen im Berufswahlalter. Es ist eigentlich ganz banal: Interessenentwicklung ist ein Entwicklungsprozess, Entwicklungsprozesse benötigen Möglichkeiten zur Auseinandersetzung, Zeit und günstige Zeitpunkte.

Maßnahmen frühzeitig anlegen und nicht als Berufsorientierungsmaßnahme verstehen

Es geht also darum, dass sich Offenheit für viele Sachgebiete und viele Rollen entwickelt. Und das in einem Alter, in dem Berufswahl noch überhaupt kein Thema ist. Diese Offenheit kann gefördert werden, wenn Mädchen schon in sehr frühem Alter die Möglichkeiten finden, sich mit der Vielfalt der Welt, der Berufswelt und der Rollen auseinanderzusetzen. Dabei erfahren sie, dass „Mädchen-Sein“ und „Frau-Sein“ sich nicht unbedingt an althergebrachten Inhalten und Rollen orientieren muss.

Um dies zu fördern gibt es bereits die eine oder andere Maßnahme (Ein Beispiel: Der Schaffar-Tag für Kinder im Volksschulalter). Das sind keine Berufsorientierungsmaßnahmen, sondern Möglichkeiten für junge Menschen, sich mit der Vielfalt der Welt auseinanderzusetzen. Dabei erhalten sie Impulse, die zur Entwicklung von Neigungen beitragen. Wenn diese Mädchen dann ins Berufswahlalter kommen, sind sie offener für die Breite der Berufs- und Ausbildungswelt. Hier zu investieren, lohnt sich.

Ganz wichtig:

- > Vieles vom hier Gesagten gilt – mit teilweise umgekehrtem Vorzeichen – auch für Buben, die um bestimmte Ausbildungen einen großen Bogen machen (Bubenanteil in den Schulen für Elementarpädagogik 7 %).
- > Und selbstverständlich ist es absolut in Ordnung, wenn sich ein Mädchen für einen klassischen Frauenberuf entscheidet und ein Bub für einen klassischen Männerberuf. Notwendig ist meines Erachtens aber, dass sie die Vielfalt der Ausbildungswege kennenlernen durften. Und wünschenswert erscheint mir, dass sie die Möglichkeit hatten, unterschiedliche Interessen zu entwickeln.

© Klaus Mathis, Juli 2020

Dr. Klaus Mathis

- Bildungs-, Studien- und Laufbahnberater
- Geschäftsführer des BIFO – Beratung für Bildung und Beruf – vom Gründungsjahr 1989 bis 2018
- Lehrbeauftragter für Berufsorientierung und Bildungs- u. Berufsberatung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung Strobl (seit 2000) und an der Universität Salzburg (2009 bis 2014)
- Autor des Berufsorientierungsbuchs "So geht's weiter"
- Seit 2019 selbstständig in der Beratungs- und Projektarbeit

In meinem Blog widme ich mich Themen der Beratung in Bildung und Beruf. www.klausmathis.at